

FESTGOTTESDIENST 1050 JAHRE DEERSHEIM

13. MAI 2018 UM 10 UHR

Dialog

A.Z. & U.M.

- A:** Was für ein tolles Theaterstück! Da können wir uns die Ansprache sparen ...
- U:** Sparen? Das musste mir erstmal erklären!
- A:** Was jetzt?
- U:** Na, was das Theaterstück mit Paulus zu tun hat. ICH habe das nämlich nicht verstanden. Götter in der Welt - Auferstehung – und irgendwo dazwischen wir.
- A:** Naja, das Stück endet ja mit einer Frage an uns. Und zugegeben, es ist zunehmend einfacher, sich NICHT mit sich selber auseinander setzen zu müssen. Und stattdessen irgendwelchen angeblichen „Idealen“ hinterher zu laufen. Ob sie nun PC. Schönheit, Geld oder sonstwie heißen.
- U:** Das ist mir aber erheblich zu moralisch. Was hast Du gegen Computer, Schönheit oder Geld? Ohne meinen PC und mein iPhon und all die anderen technischen Errungenschaften würde mir etwas fehlen. Es ist doch nicht alles schlecht, was schön und praktisch oder einfach nur zum sich Erfreuen ist.
- A:** Sag ich ja auch nicht. Ich liebe es ja auch, mal vor dem Fernseher abzuhängen oder schicke Klamotten zu tragen.
- U:** Jaja, Du und Deine Miniröcke ... Darauf haben mich schon mal Gemeindeglieder angesprochen.
- A:** *lacht* – das wiederum finde ich ziemlich unpassend. Klingt nach erhobenem Zeigefinger, nach dem Motto: „Das trägt Pastorin nicht“.
- U:** Und eine Superintendentin schon gar nicht! – Aber ehrlich: Über andere zu reden kann eben auch Spaß machen ...
- A:** Und lenkt so schön von sich selber ab. Womit wir wieder bei heute wären. Und bei dem, was unser Leben hält und trägt.
- U:** Dann sag doch mal, was Dir wichtig ist.
- A:** Gerne! Zunächst mal denke ich, Gott hat uns die ganze Welt geschenkt, damit wir sie genießen dürfen. Einfach klasse. Danach lebe ich. Das tue ich. Genießen, anderen und mir schöne Dinge gönnen. Dafür bin ich

unendlich dankbar. Und zugleich macht mich das sehr bescheiden - und mit einem alten Wort gesagt - auch demütig: Wer bin ich eigentlich, dass mir das alles geschenkt ist?!

U: Naja ...

A: Moment, das war noch nicht alles. Denn zu wirklich lebenswichtigen Fragen kann ich das alles nur sehr eingeschränkt brauchen. Mir ist die Gewissheit wichtig, dass in allem, was geschieht eine Kraft wirkt, die größer und mächtiger ist als alles, was Anspruch auf die Welt und die Gestaltung des menschlichen Lebens erhebt: Gott. Der wirkt in mir, in dir, in jedem Menschen. Oft unerkannt, sogar unbekannt, wie Paulus sagt.

U: Ein bisschen erinnert mich das hier an Deersheim. Lange Zeit war es hier im Grenzgebiet bestimmt nicht einfach. Mit den Einschränkungen und vermutlich auch Repressalien. Man könnte darüber bitter werden. ... *Denkt nach ...*

Stimmt schon, mein Glaube würde mir auch in sehr schwierigen Situationen helfen.

A: Was genau ist das, was Dir dann hilft?

U: Die Erinnerung daran, dass es weiter geht, auch wenn es mal so aussieht als ginge nichts mehr, als seien alle Wege verbaut. Ich habe in meinem Leben schon schlechte Erfahrungen machen müssen, aber eben auch sehr viele gute. – Übrigens waren es meist Menschen, die mir weiter geholfen haben – durch hilfreiche Tipps, ein aufmunterndes Wort, freundliche Gesten – oder einfach nur durch ihr Dasein und Dableiben - und eben durch das Vertrauen, dass Gott mich nicht im Stich lässt und mir die Kraft gibt, die ich brauche.

A: Ich fänds ja spannend mal zu überlegen, an welchen Orten wir denn heute als Paulusse und Paulinen hingehen müssten, um mit den Menschen über Fragen des Lebens, über Sinn und moderne Götterfiguren zu reden. Zum Fußballplatz vielleicht ...

U: NIE im Leben! Da kriegste mich nicht hin, außerdem wollen die da ganz sicher nicht über Kirche und Glauben reden.

A: So meine ich das ja auch gar nicht. Ich dachte eher an Paulus. Der sagt doch „In Gott leben, weben und sind wir“. Wenn Gott also überall ist, auch beim Fußball, dann stellt sich die Frage, welche Möglichkeiten es gibt, als an Gott Glaubende da vorzukommen. Ich wüsste da schon was!

U: Du immer mit Deinen abgefahrenen Ideen. Was haste ausgeheckt?

A: Nichts! Nur etwas wahrgenommen. Das Weihnachtsliedersingen in der MDCC-Arena in Magdeburg muss großartig gewesen sein!

- U:** Du meinst, wir müssten außerhalb unserer Traditionen nach Möglichkeiten suchen.
- A:** Paulus ist schließlich auch auf den Marktplatz gegangen.
- U:** Das machen wir doch auch gerade. Wir sind ja sehr bewusst nicht in die Kirche gegangen, sondern hierher – also dahin, wo sich heute Menschen zum Feiern treffen. Paulus jedenfalls wollte damals mit den Menschen darüber ins Gespräch kommen, was ihnen wichtig war.
- A.:** Gerade in kleinen Orten wie Deersheim gibt es dazu ja oft viele Gelegenheiten. Zum Beispiel hier im Dorfladen. Ein tolles Projekt. Da zeigen sich Gemeinschaftssinn, Engagement füreinander.
- U.:** Und heute das Jubiläum – hast Du die tolle Ausstellung gesehen? WOW! Was da alles vorbereitet wurde!
- A.:** Jede Menge Möglichkeiten also über das Praktische zu den Fragen des Lebens zu kommen. Wäre das nicht ein echter „Mehrwert“, wenn beim entspannten Bier nach den Vorbereitungen ein Austausch möglich wäre? Über Dich und mich, über das was Du glaubst und Sie und ich. Über Götter oder zumindest die so tun, was wären sie.
- U.:** Erinnerst Du Dich an den letzten Satz des Theaterstück?
- A.:** Klar: „Wäre es nicht gut, wenn das hier nicht alles wäre? Und wenn wir nicht allein mit dem Erfolg oder Misserfolg unseres Lebens dastehen müssten?“
- U.:** Das ist eine wirklich spannende Frage – was bleibt am Ende, was hat Bestand? Ich möchte die Freude an schönen Dingen bei- behalten. Denn das alles darf sein – aber es darf nicht alles sein.
- A.:** Wer weiß, was Paulus dazu heute den Menschen in Deersheim zu sagen hätte.
- U.:** Sicher das Gleiche wie damals denen in Athen: Er würde von dem menschenfreundlichen Gott erzählen – und dass ich ihm begegnen kann in meinem Leben. Dass er eben nicht einfach auf einer Wolke im Himmel ist und da rum sitzt und Halleluja singt.
- A.:** (*lacht*) Komische Vorstellung. Aber ernsthaft, Glaube ist schwer zu erklären und zu verstehen, finde ich.
- U.:** Stimmt, aber da fällt mir eine kleine Geschichte ein: Ein Wissenschaftler hatte sich für eine Forschungsreise in die Sahara einen christlichen Araber als Begleiter mitgenommen. Morgens und abends sah er ihn beten. Da fragte ihn der Forscher:

„Was tust du?“
„Ich bete.“
„Zu wem betest du?“
„Zu Gott.“
„Hast du Gott jemals gesehen?“
„Nein.“
„Hast du ihn schon mit deinen Händen betastet und gefühlt?“
„Nein, auch das nicht.“
„So bist du ein Narr, wenn du an Gott glaubst.“

Am nächsten Morgen, als der Forscher aus seinem Zelt trat, rief er den Araber und sagte: „Diese Nacht ist hier ein Kamel gewesen.“

In den Augen des Mannes blitzte es auf, als er fragte: „Hast du das Kamel gesehen?“

„Nein.“
„Hast du es mit der Hand berührt?“
„Nein. Warum sollte ich?“

Nachdenklich sprach der Araber „Du bist ein seltsamer Mann. Du glaubst an ein Kamel, das du weder gesehen noch berührt hast.“

„Irrtum!“, entgegnete der Forscher. „Ich habe ja den Beweis: Die Fußspuren des Kamels sind rings um das Zelt zu sehen.“

Da ging am Horizont strahlend die Sonne auf. Der Araber wies mit der Hand zur Sonne und sprach: „Und darin sehe ich die Fußspur Gottes!“

A.: Eine feine Geschichte!. Und wir wünschen Ihnen allen hier in Deersheim, dass Sie noch viele Spuren Gottes in Ihrem Ort und überhaupt auf unserer Welt entdecken.

U.: Und dafür fröhlich dankbar sein können.

Beide: Amen.

Lied: Kommt und singt das Lied der Freude ...